

Ein neuer Blickwinkel

Großvaterparadoxon

Von RoseAkaShi

Kapitel 22: Ein Penny für deine Gedanken

Kapitel 22: Ein Penny für deine Gedanken

„Gibt es die wahre Liebe? Jeder Mensch begegnet einmal dem Menschen seines Lebens, aber nur wenige erkennen ihn rechtzeitig!“ (Gina Kaus)

Niklaus Sicht:

In meinen Gedanken verprügelte ich meinen kleinen Bruder, dafür das er Tatia angefasst hatte.

Aber sie hatte es einfach zugelassen.

Es schien ihr nichts auszumachen, das er sie berührte.

Ich sah zu herüber, wie sie liebevoll ihren Sohn betrachtete und meine Hand zuckte, wobei ich mich bei dem Gedanken erwischte, mir vorzustellen, wie ich sie berührte.

Wie ich ihr, ihr langes Haar hinters Ohr strich.

Sie bemerkte meinen Blick und ich sah automatisch weg.

So bemerkte ich erst nicht dass sie stehen geblieben war.

Doch als ich wieder zu ihr sah, ging sie nicht mehr neben mir, weswegen ich mich verwirrt umsah.

„Tatia?“, fragte ich und als ich mich umdrehte sah ich sie da stehen.

Nachdenklich sah sie mich an, schien mich genau zu mustern, als würde sie mich zum ersten Mal in ihrem Leben sehen.

„Was denkst du?“, fragte sie mich und überrascht blinzelte ich mit meinen Augen.

„Wenn du mich ansiehst, was siehst du dann in mir?“

Was ich in ihr sah?

Wusste sie denn nicht was ich fühlte?

Ich bemühte mich doch so sehr, dass sie merkte, dass ich sie mehr als jede andere wollte, dass ich mich in sie verliebt hatte.

Wie konnte sie das nicht sehen.

Tatia schlug die Augen nieder und verzog ihr Gesicht zu einem schmerzvollen Lächeln. Dann zuckte sie mit den Schultern, als wäre es bedeutungslos.

„Ein Penny für deine Gedanken“, sagte sie dann und ich hatte keine Ahnung wovon sie sprach.

Manchmal verstand ich einfach nicht was sie meinte.

„Ein Penny?“, fragte ich nach.

Sie griff in eine Tasche ihres Kleides und holte etwas hervor, was ich nicht genau erkennen konnte.

„Eine Münze, ein Pfennig oder so...“, meinte sie dann und ich ging zu ihr, um es besser erkennen zu können.

„Ich muss dich leider enttäuschen, Tatia.

Auch wenn wir hier kein Geld brauchen, so weiß ich doch, das diese Münze ein Pfund genannt wird und die ist viel mehr wert.“

Sie schüttelte den Kopf, als wäre das nicht worum es ging.

„Von mir aus.

Ich schenk sie dir, wenn du mir dafür verrätst was du denkst.“

Sie sah ihr in ihre Augen, die durch die Sonne golden leuchteten.

Sonst waren sie in einem hellen sanften braun.

„Ich denke, immer wenn ich dich ansehe, dass ich doch schon daran gewöhnt sein müsste, wie wunderschön du bist.

Doch jedes Mal erfasst dein Anblick mich von neuen und ich kann nicht glauben, dass es so ein wundervolles Wesen auf der Welt gibt“, antwortete ich ihr ehrlich.

Meine Worte schienen sie sehr zu erstaunen.

Doch dann nickte sie und sie schnippte mir die Münze entgegen, die ich auffing.

„Es wird aufhören.

Irgendwann ist mein Anblick für dich genauso bedeutungslos, wie jeder andere auch“, sprach sie sicher aus und wollte an mir vorbei gehen.

Ich überwand den Schock aber schnell und griff nach ihrem Arm, als sie an mir vorbei ging, um sie aufzuhalten.

„Ich meine es ernst, Tatia.

Ich versichere ihnen meine Absichten sind ehrenvoll“, erklärte ich ihr und sie sah mich so entsetzt an, das es mir mein Herz zerriss.

Ich sah wie sie schwer atmete und zu Boden sah.

„Gut, wenn du es ernst meinst, dann kannst du mir sicher sagen welche Augenfarbe ich habe.“

Erstaunt sah ich sie an, dann drehte sie sich aber schon um.

„Ohne hinzusehen“, fügte sie hinzu und ich musste auf ihren Test lächeln.

Als wüsste ich nicht genau wie ihre Augen aussehen, schließlich verfolgten sie mich die ganze Zeit, besonders wenn ich schlief.

„Ein warmes hellbraun.

Es sieht so aus als wäre es flüssig und als könnte es jeden Moment zerfließen.

Allerdings wenn du ernst oder traurig bist, werden deine Augen dunkler, in der Dunkelheit dagegen leuchten sie aber und das Feuer hat sich in ihnen nicht wieder gespiegelt, sondern deine Augen rehbraun wirken lassen.

Jetzt allerdings wirken deine Augen golden, die Sonne schafft es sie nicht einzufärben, sondern in jeden Moment winzige Ornamente deines Auges zum funkeln zu bringen.

Man könnte glauben in einen Sonnenuntergang zu sehen“, offenbarte ich ihr.

Mit gesenktem Blick drehte sie sich wieder zu mir um und ich sah wie sie schluckte und dann wieder zu mir aufsah.

Ein sanftes Lächeln bildete sich auf ihrem Gesicht.

„Hellbraun hätte mir eigentlich schon ausgereicht“, gestand sie mir und ich erwiderte ihr Lächeln.

Sie hatte gefragt und ich hatte ihr nur die Wahrheit sagen können.

„Ich denke wir sollten weitergehen“, meinte sie nach einer Weile und ich nickte etwas benommen von ihrem Anblick.

Ich brachte sie hinauf zu Ayannas Hütte und eigentlich wollte ich überhaupt nicht gehen.

Trotzdem überwand ich mich dazu.

„Auf Wiedersehen, ihr beiden“, verabschiedete ich mich zögernd von ihnen, doch diesmal war es Tatia die mich zurück hielt.

Meine Hand brannte, als sie mich berührte und schwitzte.

„Warte!“, sagte sie eindringlich und fragend sah ich sie an.

Sie stockte und kurz wanderte ihr Blick zu Boden.

„Danke, dass du ehrlich zu mir warst, Niklaus.“

Leicht nickte ich, nahm die Hand mit der sie mich festhielt und küsste sie.

Mein Herz schlug höher, als sie mich anlächelte. „Auf Wiedersehen“, verabschiedete sie sich von mir und wusste nicht was sie mir damit antat.

Jetzt fiel es mir noch viel schwerer, von ihr zu gehen.

Ich ging eine Weile rückwärts, nur um ihren Anblick nicht zu verlieren.

Sie nahm die Hand von Gideon und gemeinsam winkten sie mir zu.

Ich hatte das Gefühl von meiner Familie wegzugehen. Ich wollte so gerne, das sie meine Familie waren.

Ich wusste in diesem Moment, das es keine Worte gab, die beschreiben konnten wie sehr ich sie liebte.

Mein ganzes Herz schrie allein ihren Namen.

Immer wieder blickte ich zu ihr zurück, selbst als ich es eigentlich gar nicht mehr konnte.

Meine schweißnasse Hand umfasste die Münze darin.

Ich sah sie mir an und dachte daran, wie sie mir sie zugeworfen hatte.

Ich schnippte sie in die Höhe und fing sie wieder auf.

Ja, ich wusste es.

Ich wusste das ich Tatia liebte, das sie das eine Mädchen war, das ich immer lieben würde.

Ich wusste in diesem Moment das es nie aufhören würde.

War das ein dummer Gedanke?

Ich hatte nie wirklich darüber nachgedacht, doch jetzt wusste ich es einfach, ich war mir so sicher, dass ich recht hatte, wenn ich nur an sie dachte.

Wenn ich sie sah war sie das einzige was mich bewegte.

Irgendwie hatte ich das Gefühl, das ich einen besseren Menschen nicht auf der Welt hätte treffen können, es gab keinen besseren Menschen als sie, zumindest nicht für mich.

Ich würde nie wieder aufhören sie zu lieben.

